

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Romantische Szenen am Rhein

[Marburg], 1816

Dritte Scene

[urn:nbn:de:bsz:31-119373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119373)

Zur Menschen Qual, zu frecher That,
 Der Allen Verderben einst zugewogen,
 Ergriff ihn nun selbst Fortunens Rad?
 Hat lange genug die Welt geschreckt,
 Und endlich den schlummernden Leu erweckt,
 So kam er nicht von Berlin und Wien,
 Doch ist er's noch, — ich erkenne ihn.

Dritte Scene.

Der Flußgott und Noch Jemand kommt
 leise und nachdenklich.

Flußgott.

He, he! woher so früh? Guten Morgen!

Noch Jemand.

Kennst mich?

Flußgott.

Ich kenn' Dich, und kenn' Dich nicht.

N. J.

Sind'st mich verändert?

Fluß

Flußgott.

O ja, von Sorgen;

Und dann vermiß' ich das große Licht,
Das sonst so bluthell Dich umglänzte,
Die Lorbeern, womit man Dich stets bekränzte,
Und überhaupt, bist sehr zerfetzt,
Wo hat man Dich denn herum gehetzt?

N. J.

Hör', Alter, laß die versänglichen Fragen,
Merkst doch wohl, was sich hat zugetragen;
Wärst sonst so redselig wahrlich nicht,
Denn Du warst ein stiller, bescheidner Wicht.

Flußgott.

Wer war wohl ehmahls nicht verblendet,
Von Deiner Umgebung Strahlenglanz;
Doch nun das Geschick so allein Dich sendet,
Da sieht man nicht mehr den großen Popanz.

N. J.

Hi, Alter, ich will Dir was anders zeigen,
Aus Dir der Satan des Aufruhrs spricht.

Flußgott.

Kannst Du mir nach in die Fluthen steigen,
So muß ich wohl schweigen, ich läugn' es nicht.

Ⓟ

Doch da mich die bis jetzt noch retten
 Vor Deinen Schergen, Kerker und Ketten,
 So mag das Drohen nur immer seyn;
 Und laß Dich auf ein Gespräch hier ein.

N. J.

Hab' keine Zeit, laß mich hinüber.

Flußgott.

Geduld nur ein wenig, Geduld, mein Lieber,
 Was führte so eilig Dich denn hieher?

N. J.

Hörst Du nicht dort die Kanonen brummen?

Flußgott.

Gebiethe doch, daß sie verstummen.
 Wo ist denn Dein erschreckliches Heer?
 Sonst durst' ja hier keine Kanone sich rühren,
 Wenn Du nicht gebotest sie aufzuführen.

N. J.

Tempi passati, die Welt kehrt sich um.

Flußgott.

Die Menschen waren doch nicht so dumm;
 Erst jagen sie Dir das Heer aus dem Norden,
 Und brachten Dich mit an des Abgrunds
 Pforten,

Und nun, zum zweitenmahl heim geschickt,
Da kann's wohl kommen, daß bald es schickt.

N. J.

Es überläuft mich, denk' ich dran.

Flußgott.

Wie stengst Du in aller Welt das an,
Sind all' die stolzen Schaaren verlesen,
Die hier passirten vor kurzer Frist?

N. J.

Sie sind gar nicht durabel gewesen,
Doch schlug uns Verrätherei und List.

Flußgott.

Ey, wir sind unter uns, kannst's nur gestehen,
Nicht wahr, es schlug Euch was Anders noch?

N. J.

Was hilft's, mit Lügen hier umzugehen,
An den Tag kömmt endlich Alles doch:
Nu ja, Verrath hat's nicht gethan,
Die Kraft des Feindes und unser Wahn.

Flußgott.

Haha, nun kömmt's.

V. 2

M. J.

Du wirst es wissen,
 Daß Anfangs Alles noch ziemlich gieng,
 Ich wollte den alten Ruhm nicht missen,
 Und enden, was ich so gut anfieng:
 Ich wollte die Welt allein regieren,
 Und über Europa den Scepter führen.

Flußgott.

Die Weltherrschaft dünkt mir 'ne Seifenblase,
 Die dehnt sich, und schimmert, und glänzt gar
 sehr,
 Und bläst man so recht über alle Maße,
 So platzt sie im Nu, und ist nicht mehr.

M. J.

Doch hab ich das Alte nicht kühn zertrümmert,
 Siehst nicht, wie die neue Zeit schön stimmt?

Flußgott.

Ganz recht, zertrümmert hast Du gar viel,
 Wir wissen, es war Dir ein leichtes Spiel,
 Doch willst Du zum Bauhern gar nicht taugen,
 Dem Fundamente war nie zu traun,
 Das sehen wir nun mit klaren Augen,
 Und wollen das Neue uns selber baun.

N. J.

So hab' ich Euch doch die Bahn gebrochen.

Flußgott.

Jetzt abzutreten ist Deine Pflicht.

N. J.

O ja, wenn die Leipziger Schmach gerochen.

Flußgott.

Ach, davon sprich doch heute nicht;
Erzähl mir lieber die Aventüren,
Die Dich von der Elbe zum Rheine führen.

N. J.

Hell glänzte meine Heldengröße,
Als ich dies Frühjahr aus Frankreich zog,
Es wogte und drängte das Getöse
Der Heere, mit denen ich Thaten wog.
Ein Trommeln und Loben und Lermen erscholl
Die Straßen waren von Truppen voll,
Und fröhlich überblickt' ich die Schaaren,
So zahlreich, wie sie in Ausland waren:
Ich war der Alte, — ich schlug den Feind.

Flußgott.

So halb und halb nur, wie mir es scheint;
Du nahmst es schwer, und Jene zu leicht,

Drum durftest Du nach dem Siege streben;
Doch da war auch Dein Ziel erreicht,
Die letzte Lehre hatt'st ihnen gegeben.

N. J.

Nun regt' ich wieder recht die Flügel,
Und hielt gar fest die Herrscher-Zügel.

Flußgott.

Hätt'st lieber sollen Frieden schließen,
Man bot ihn Dir ja vielmahl an,
So brauchte jest Frankreich nicht zu büßen
Für Deiner Verblendung schönen Wahn.

N. J.

'S ist wahr, meine Völker haben ihn nöthig.

Flußgott.

Und Frankreich war allen Sorgen ledig,
Man wollte ja nichts von seinem Recht.

N. J.

Doch mir gefiel er dennoch schlecht.
Und mußte ich Deutschland nicht erretten,
Wie ich's übernahm in heil'ger Pflicht,
Von Englands Geld, und Rußlands Ketten?

Flußgott.

Laß die alten Geschichten, man glaubt sie nicht.

N. J.

Hab' ich's nicht als Prokurator beschworen?

Flußgott.

Hast Du uns nicht gehudelt, geschoren,
Und uns're Jugend geschleppt zum Tod?

N. J.

Die ruht bei der Meinen, hat keine Noth.

Flußgott.

Gefteh's nur, Du wolltest nicht Deutschland
retten,
Nur enger schließen die ehruen Ketten.

N. J.

Ey ja, mußt' doch Ursach zum Kriege finden,
Die deutschen Heere fester zu binden.
Und Viele glaubten's ja festiglich,
Und machten's plausibler noch wie ich.
Da hatt' ich zu Gießen ein Männlein sitzen,
Das deducirt' es mit großem Schwitzen.

Flußgott.

Wo ist das Männlein denn hingekommen?

M. J.

Sie haben es mit-nach Frankreich genommen.

Flußgott.

O gönne den Andern doch auch da Raum,
Wir merken die Lücke, so Gott will, kaum.

M. J.

Sie haben mir all' gute Dienste gethan,
Mit Schmerzen denk' ich wahrhaftig dran.

Flußgott.

Doch nun?

M. J.

Sind's Insurgenten: Horden,
Verräther und Schelme allzumahl.

Flußgott.

Das sind schon Manche Dir geworden,
Wenn Tod oder Freiheit ihre Wahl.

M. J.

Es taugt nicht, wenn die Völker aufstehen.

Flußgott.

Du hast's in Spanien gesehen.

M. J.

Es wird bei meinen Feinden jetzt Sitt'.

Flußgott.

In Pohlen machtest Du hübsch sie mit,
Bei den Ungarn hast Du's einst versucht,
Wardst da verlacht, und dort verflucht.

N. J.

Erinn're mich nicht an die schönen Zeiten,
Wo ich im Glanze meiner Macht
Den Völkern wollte Glück bereiten;
Daß sie's verschmähten, hält' ich nicht gedacht.

Flußgott.

Die Deutschen haben's am längsten genossen,
Warst da so ordentlich wie zu Haus,
Und wirst nun wie ein Hund hinausgestoßen,
Mit Deiner Protektion ist's aus.

N. J.

Hätt's nie hinter trock'nen Deutschen gesucht,
Drum ärgert's mich jetzt auch so verflucht.
Wurde da so höflich stets aufgenommen,
Ich glaube, sie haben das Fieber bekommen.

Flußgott.

Es erwachet endlich, wer lange schlief,
Und stille Wasser sind oft gar tief.

N. J.

Meine Soldaten haben auch tüchtig geplündert,
Gefengt und gebrennt mit kaltem Blut,
Hätt' man uns artig hier überwintert,
So blieb ich geborgen, das Ding gieng gut.

Flußgott.

Die Deutschen sind's endlich satt geworden,
Es rüttelt der Zorn sie mächtig auf,
Fast lang' sie getäuscht mit süßen Worten,
Nun schlagen sie endlich 'mahl wacker drauf;
Und hätten sie früher es so gemacht,
Du hättest bis hierhin es nimmer gebracht.

N. J.

Du Narr, wie konnt' ich das Ding denn wissen,
Daß solcher Geist noch in ihnen sey,
Hätte sie ja so hübsch in Strücker zerrissen,
Und Deutschheit schien mir nur Narrethei.
Meine Zeitungen hätten sie sollen lesen,
Da herrschte der wahre gute Geist;
Wir sind bemüht genug gewesen,
Wie's manche schöne Frucht beweist. —
Doch wer solchen Geist jezt eingblasen,
Das weiß ich nicht; — es ist zum Nasen.

Fluſtgott.

Es iſt ein Geiſt, der ruht verborgen
 Und ſicher in des Menſchen Bruſt,
 Ihn bannen nicht Zwang und Lebensſorgen,
 Es hegt ihn Jeder, auch unbewußt.
 Und droht ihm recht kräftig der Untergang,
 So bricht er hervor über kurz und lang.

N. J.

Ach Poſſen, Poſſen, es wird ſich geben.

Fluſtgott. (ſehr erk.)

Er bricht hervor gewaltigen Flugs,
 Wir werden die Zeiten bald erleben,
 Wo endet die Herrſchaft des Betrugs.

N. J.

Ich bitte dich, Alter, mach' mir nicht bange.

Fluſtgott.

Der Geiſt, den ich meine, hat Dich beſiegt;
 Und daß er völlig zum Ziel gelange,
 Wirſt Du von der ganzen Welt bekriegt.

N. J.

Hab' ſie ja all' einſt überwunden,
 Glück's mir vielleicht auch diesmal noch.

Fluſtgott.

Der Wahn hält Dich ſo feſt gebunden,
 O laß das eitle Prahlen doch.

Was that Euch so schnell auß Rußland jagen,
Sag an, ob's allein das Wetter war?
Haben die Bauern nicht sogar Euch todt geschlagen?

N. J.

Wir kriegten Schläge, ja es ist wahr.

Flußgott.

Wo sind die Heere in Spanien geblieben?
Verloren sind sie, Du mußt's gestehn,
Hat nicht das Volk sie hinausgetrieben?

N. J.

Es ist wahr, ich mögte vor Wuth vergehn.

Flußgott.

Und wie Du im Trabe Berlin zueilstest,
Vom Loben der Rache Dein Ruf erscholl,
Die Staaten Preußens Du voraus theilstest,
Wer schlug Euch da die Jacken voll?

N. J.

Still, still!

Flußgott.

Da hilft kein Achselzucken,
Das tapfere Wehrvolk hat's gethan!
Wirst keine preußische Suppe mehr schlucken.

N. J.

O schweig, ich denke nicht gern daran.

Flußgott.

So lernest Du denn den Geist gut kennen,
Der überall Herzen der Völker hebt,
Und wirfst Du dich nicht von Deutschland trennen,
Erfährst Du bald, daß auch da er lebt.

N. J.

„Wehrmänner“ sind mir verfluchte Namen,
Wohl Anfangs hab' ich das Zeug verlacht.

Flußgott.

Doch seit sie in Wehr und Waffen kamen,
Da haben sie Dich kaput gemacht.

N. J.

O ihr Legionen, die ich verloren,
Ihr Sieger von Jena und Austerlitz,
Ihr werdet nimmer wieder geboren,
Das junge Zeug ist nicht viel nütz.

Flußgott.

Das konntest Du ja voraus leicht wissen,
Drum Frieden zu schließen, war Deine Pflicht.

N. J.

Erst wollte ich ihn nicht gerne schließen,
Und nachher wollten die Feinde nicht.
Ein Heer hatt' ich, gar ungemessen,
Es kostete schweres, schweres Geld.

Das Sachsenland hatten wir rein gefressen,
 Da such' ich vor mir freies Feld.
 Rückwärts konnt' ich durchaus nicht gehen,
 Und hatt' ich den Tod vor Augen gesehen.

Flußgott.

Doch nun?

N. J.

Da mußt' ich leider wohl laufen,
 Mein Heer war hin, und mein Ruhm war hin,
 Ich konnte fürwahr nicht 'mahl verschmausen,
 Verirrt und matt ist noch mein Sinn.

Flußgott.

Zum Teufel, wie hast Du das angefangen?

N. J.

Ach, darum, Alter, frag mich nicht,
 Die Kunde wird schon zu Dir gelangen,
 Wie auf allen Ecken wir Schläge gekriegt.
 An Böhmen zerstießen wir uns die Köpfe,
 Mit Schlägen jug man uns von Trebbin,
 In Schlesien hatt' ich dumme Tröpfe,
 Die trieb der Blücher im Sturm vor sich hin,
 Wir krakten in Dresden uns hinter den Ohren,
 Wir schoben's auf Wetter, Verrath und List,
 Wir wurden geklemmt, geneckt, geschoren,

Und trugen, was nur zu tragen ist.
 Ich ritt hinüber, und ritt herüber,
 Und wollte helfen, bald hier, bald dort,
 Der Berthier kriegte mir das Gallenfieber,
 Der Hunger raffte viel Menschen fort.
 Ich war zu finden auf allen Wegen,
 Ich duhdete Regen und Hunger mit.
 Ich trofste noch immer des Feindes Schlägen,
 Und machte manchen forçirten Ritt;
 Doch wie sie bei Jüterbock uns schlugen,
 Bei Nollendorf und bei Großenhayn,
 Wie sie von Kulm uns nach Dresden jugen,
 Da mogte der Teufel mehr Feldherr seyn.
 Ueberall saß der Feind uns auf den Flanken,
 Wir wurden stets enger eingeschnürt,
 Da faßt' ich endlich den großen Gedanken,
 Der das letzte Unglück mir eingerührt,
 Ich setzte den Rest auf Eine Karte,
 Ich schlug mich drei Tage mit Wuth herum,
 Und wie mich der Sieg noch immer narrete,
 So kehrt' ich mit meinen Garden um.
 Das andere Zeug gab ich verloren,
 Es konnte vor Hunger doch nicht mehr gehn,
 Der Tag, wo ich zog aus Leipzigs Thoren,
 Wird ewig mir vor Augen stehn.

Flußgott.

Stürz' Dich ins Wasser, bist nichts mehr nütze,
Komm nur hieher, da ist's hübsch tief.

N. J.

Zum Teufel auch, hab' noch manche Stücke,
Geht ja wohl manchmal dem Größten schief.

Flußgott.

Doch ein General, der nicht mehr fliegt,
Ist ein lahmer Fittig, der nicht mehr fliegt.

N. J.

Hab' ich nicht Frankreich, Italien dazu,
Holland, die Schweiz, Du Märchen Du?

Flußgott.

So lange wie's währt.

N. J.

Was soll das heißen?

Flußgott.

Wer kann die Treue in Fesseln preisen?

N. J.

Sie ist bewährt.

Flußgott.

Wir werden es sehen,
Wenn erst die Heere uns näher stehen.

N. J.

N. J.

Du bist bedenklich?

Flußgott.

Ich läugn' es nicht,
Ich seh ein Gebäude, das reisend bricht.

N. J.

Die besten Säulen will ich wohl halten,
Und neue Schwingen zum Ruhm entfalten.

Flußgott.

Fortuna hat Dich zum Höchsten erhoben,
Sie zog aus dem Staube Dich hervor,
Ein gerechtes Schicksal haust auch da droben,
Zum zweitemahl steigst Du nicht wieder empor.
Stürz' nur hinab, thu der Welt den Gefallen,
So glaubt man, Du sey'st als Soldat gefallen.

N. J.

Ich will nicht, ich muß noch rüstig stehen,
Mein Reich bleibt sicher vor jedem Feind.

Flußgott.

Wenn sich die Kosacken dazu verstehen,
Die haben es eben doch anders gemeint.

N. J.

Wie, wo, was hör' ich für tolle Worte,
Kosacken schon hier an meinem Rhein?

Q

Das ist 'ne verfluchte Höllenhorde,
Der Satan kann wohl nicht schneller seyn.

Flußgott.

Ich merkt' es schon längst Deinem Schnupfen an,
Daß sie Dir vielen Schaden gethan.

N. J.

Als ob ich's geahndet schon vor Jahren,
Verwünscht' ich sie stets zur Höll' hinab,
Verhafter wohl nie mir Truppen waren,
Sie peitschten mir manchen Soldat ins Grab.

Flußgott.

Was trieb Dich denn nur, hierher zu fliehn?

N. J.

Gieb den Kahn mir schnell, ich bitte Dich.

Flußgott.

Du konntest ja leichter nach Mainz hinziehn.

N. J.

Ich fliehe incognito, schäme mich.

Flußgott.

Hast Dir ja bei Hanau noch Ruhm erworben,
Ich sah es und hört' es, wie im Traum.

N. J.

Da bin ich vor Aerger beinaß gestorben,
Wir retteten unsere Leiber kaum.

Flußgott.

Es war ein Empfang, der Euch Schmerz ge-
macht,
Habt dabei wohl an die Veresina gedacht?

N. J.

Gieb den Kahn, sonst denk' ich auch an den
Nemen,
Wo man mich genarrt und preis gemacht.

Flußgott.

Es wollte sich freilich nicht wohl geziemen,
Daß sie zu Neval Dich aufs Theater gebracht.

N. J.

Ich kenne den Autor von solchen Wischen.

Flußgott.

Es ist ein Mann, der Dich bitter haßt.

N. J.

Ach mögt' ihn meine Polizei erwischen,
Er hätte die längste Zeit gepaßt.

Flußgott.

Er sitzt im Trocknen und lachet Dein.

N. J. (in den Kähn steigend.)

Woh, ich fahr' über Deinen Rhein.

(Man hört in der Ferne „Surrah“ schreien,
er springt heraus.)

Sind die Unholde denn in allen Ecken?

Flußgott.

Da drüben sind welche, ich sag' Dir's ja.

N. J.

Weg und Tod, wohin mich verstecken?

Flußgott.

Der Feind ist diesseits auch sehr nah.

(Man hört einen deutschen Marsch schlagen.)

N. J.

Das fehlte noch, mich gar zu schänden.

Flußgott.

Was machtest Du auch für dummes Zeug?

N. J.

So rath', wo soll ich denn hin mich wenden?

Flußgott.

Versteck' Dich ins Schilf, da ist's hübsch weich.

(Man hört von einer andern Seite einen
französischen Marsch.)

N. J.

Nun merk' ich Deinen verdammten Plan,

Der Feind soll hier mich sicher fahn;

Doch hör' ich zum Glück da noch Franzosen,
Und kann, wenn ich laufe, wohl zu ihnen
stoßen.

(im Gehen:)

Zwei Königreich' gab' ich jetzt für Ein Pferd.

Flußgott.

O still, die sind bald noch weniger werth.

(N. J. laufe davon.)

Vierte Scene.

Flußgott. (allein.)

Num tanzet und woget, ihr muntern Wellen,
Der letzte Feind zieht auf ewig hin,
Ich sehe den Himmel sich freundlich hellen,
Die Freiheit ist heute der Welt Gewinn.
Ein fröhlicher Geist ist eingezogen,
Es jubelt hoch auf das deutsche Land,
Man ist dem deutschen Rhein gewogen,
Den schwer die Schmach des Fremdlings band.
Wacht auf, die lange im Guten zagten,
Bewohner des blühenden Thals am Rhein;
Die für die Freiheit das Leben wagten,
Die treuen Erretter, sie ziehen ein.